

DOSSIER

zu

**Egon Schiele**

*Stehendes Mädchen in blauem Kleid, 1911*

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 2374



verfasst von

**Dr. Sonja Niederacher**

31. Dezember 2014

## Egon Schiele

### *Stehendes Mädchen in blauem Kleid*

Schwarze Kreide, Gouache und Deckweiß auf Papier, 1911

55,9 x 36,6 cm

LM Inv. Nr. 2374

JK D 823

Provenienzzangaben in der Publikation der Sammlung LEOPOLD (1995)<sup>1</sup>  
und Jane KALLIR (1990 in der Auflage von 1998)

Jane KALLIR 823 *Standing Girl in Profile (Stehendes Mädchen im Profil*

Keine Angaben

LEOPOLD (1995)

Nicht enthalten

Im Jahr 1985 war im Künstlerhaus Wien in der großen Ausstellung „Traum und Wirklichkeit“ eine Zeichnung, benannt als *Stehendes Mädchen im Profil*, 1911 als Leihgabe von Rudolf Leopold zu sehen.<sup>2</sup> Obwohl eine Abbildung im Katalogeintrag vermerkt ist, findet sich tatsächlich kein Foto der betreffenden Zeichnung im Katalog. J KALLIR ordnet diese Ausstellung dem gegenständlichen Blatt zu und nennt dieses daher, dem Ausstellungskatalog folgend, *Standing Girl in Profile*. LEOPOLD beschreibt das Blatt nicht. Die Maße, die Signatur in Form eines „S.“ und dem von Schiele selbst angegebenen Entstehungsjahr 1911 des Blattes im Katalog sind identisch mit jenen des gegenständlichen Blattes. Darüber hinaus gibt es keinen Beleg dafür, dass das Blatt 1985 ausgestellt wurde. Auch frühere Ausstellungen sind nicht dokumentiert. J KALLIR

<sup>1</sup> Rudolf Leopold: Egon Schiele. Die Sammlung Leopold, Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Köln 1995.

<sup>2</sup> Künstlerhaus Wien, Traum und Wirklichkeit. Wien 1870 – 1930, 93. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien, 28. März bis 26. Oktober 1985, Kat. Nr. 15/8/34.

gibt ferner keine Provenienzangaben zu dem Blatt, beurteilt aber das „paint handling“ als „uncharacteristic“.

In den Unterlagen von Elisabeth und Rudolf Leopold findet sich ein Kaufvertrag, datiert mit 7. Juni 1977, abgeschlossen zwischen Rudolf Leopold und einem Dr. P. B. aus Wien. Die Vertragsparteien kommen darin überein, dass B. sechs Zeichnungen an Rudolf Leopold verkaufe. Darunter ist eine Zeichnung von Egon Schiele, die in dem Schriftstück folgendermaßen bezeichnet wird:

*„eine aquarellierte Zeichnung von Egon Schiele (Mädchen mit blauem Hemd)“*

Elisabeth Leopold nimmt an, dass es sich hierbei um das gegenständliche Blatt handeln muss. Tatsächlich ist jedoch die Beschreibung nicht genau genug, um das Blatt zweifelsfrei identifizieren zu können. Das auf dem Aquarell dargestellte Mädchen trägt entweder ein schulterfreies, am Rücken geöffnetes Kleid oder sie hat ein Tuch umgelegt. Es ist nicht genau zu sehen, worum es sich handelt, doch ist es am Wenigsten ein Hemd, das sie hier trägt. Egon Schiele zeichnete oft Mädchen, die (nur) mit einem Hemd bekleidet waren. Dabei handelt es sich um eine Art ärmelloses Unterhemd, nicht zu verwechseln mit einer Bluse. Die Beschreibung in dem Vertrag gibt also nicht genau die Zeichnung wieder. Ob es sich lediglich um eine Ungenauigkeit oder um ein womöglich anderes Blatt handelt, kann nicht gesagt werden. Da der Vertrag jedoch der einzige verfügbare Anhaltspunkt zur Provenienz des gegenständlichen Blattes darstellt, wird er in Ermangelung anderer Quellen seiner Provenienzgeschichte zugrundegelegt.

### **P. B., Wien**

Dem folgend lautet der erste bekannte Eigentümer des Blattes Dr. P. B., wohnhaft in Wien. B. war Kunsthistoriker und ist seit Längerem verstorben. Seine Tochter Frau Dr. L. gab gegenüber der Gemeinsamen Provenienzforschung zur Auskunft, dass sie die Werke, die ihr Vater 1977 an Rudolf Leopold verkaufte, zwar gesehen hatte, sich jedoch nicht mehr daran erinnern könne, wie sie aussahen. Sie erzählte, dass ihr Vater, der

Jahrgang 1923 war, zu Ende des Zweiten Weltkrieges als Student in Wien begonnen habe, Kunst zu kaufen. Er hatte seine Kunstsammlung also nicht geerbt, sondern selbst erworben. Diese Frage wurde Frau L. gestellt, weil P. B. der Sohn von L. B., dem ehemaligen Direktor des Kunsthistorischen Museums war. Deshalb wäre ein Übergang von dem kunstaffinen Vater auf den Sohn denkbar gewesen. Wo und von wem P. B. seine Kunstwerke erwarb, wusste seine Tochter nicht. Ebensowenig konnte sie zum Zeitpunkt der Erwerbung sowie dem Voreigentümer des gegenständlichen Blattes irgendwelche Angaben machen.<sup>3</sup>

### **Rudolf Leopold**

Aus dem erwähnten handschriftlichen Vertrag zwischen Rudolf Leopold und P. B. geht hervor, dass Rudolf Leopold das gegenständliche Blatt 1977 von P. B. erwarb.

Die Quellenlage erlaubt keine Schlussfolgerungen zu anderen Eigentümern vor P. B. und den Eigentumsverhältnissen während der NS-Zeit.

### **Rückseitenautopsie 8. März 2013**

Rechts unten befindet sich eine ausradierte und folglich unleserliche Stelle. In der rechten unteren Ecke steht die Zahl 2317 geschrieben.

---

<sup>3</sup> Telefonat Dr. L. mit Sonja Niederacher, 9. Oktober 2014.